



Evangelisch-
methodistische
Kirche Winterthur



Gottesdienst vom 22. Oktober 2023

Markus Bach

Predigttext: Römer 3, 23 - 26

Gnade ist grösser: ... wertvoller als unsere Schulden

Liebe Gemeinde

Vor unseren Ferien habe ich mit einer Predigtserie angefangen mit dem Titel: «Gnade ist grösser». Die Reihe habe ich angefangen mit der Ergänzung «...als unsere Vorstellungskraft», also «Gnade ist grösser



ser als unsere Vorstellungskraft». Als Hintergrundbild zur Serie habe ich eine Person gewählt, welche in den Sternenhimmel schaut. Mir scheint, dass die Grösse des Alls und die Sterne auch über unsere Vorstellungskraft hinausgehen. Und je mehr wir darin forschen und entdecken, desto mehr erkennen wir: das geht über unsere Vorstellungskraft hinaus. So ist es auch mit der Gnade. Wir können sie uns nicht in ihrer Grösse und Wirkungskraft vorstellen, sie übertrifft immer wieder unser Vorstellungsvermögen.

Diese erste Predigt zur Reihe ist nicht nur der Anfang der Serie, sondern sozusagen der Boden für alle weiteren Predigten der Serie. Die Gnade ist grösser als unsere Vorstellungskraft, selbst wenn wir einzelne Wirkungen der Gnade nun doch vertieft miteinander anschauen, wenn wir eine Vorstellung von der Grösse der Gnade anhand biblischer Texte erarbeiten, so müssen wir dennoch immer wieder festhalten, dass sie eigentlich noch grösser ist, als wir es je beschreiben können.

Ich habe das damals in der 1. Predigt anhand des Gleichnisses von den Arbeitern im Weinberg aus Matthäus 20 aufgezeigt. Ein Weinbergbesitzer stellt zu unterschiedlichen Zeiten Arbeiter für die Ernte in seinen Weinberg ein. Am Schluss bezahlt er aber allen den gleichen Taglohn, als hätten alle genau gleich viel gearbeitet. Jesus sagt, dass Gott mit seiner Güte und Gnade gleich handelt. Bereits in der erzählten Geschichte wird deutlich, dass diese Grosszügigkeit Gottes nicht nur auf Wohlwollen trifft. Wir Menschen können nicht nachvollziehen, warum die einen Menschen mehr bekommen, als sie erwarten und andere weniger. So ist aber Gottes Güte. Sie übersteigt unsere Vorstellungskraft.

Heute schaue ich mit euch die Aussage an, dass die Gnade wertvoller ist als unsere Schulden.



Wir sprechen nicht gern über unsere Schulden, seien es Geldschulden oder ethisch-moralische Schulden. Es ist definitiv nicht angenehm einzugestehen, dass

man in irgendeiner Art schuldig ist. Das könnte auch einer der Gründe sein, warum sich viele Menschen von der Bibel, vom Glauben und von Gott abwenden, weil diese behauptet, dass alle Menschen schuldig sind. Es ist nicht einfach, diese generelle biblische Sichtweise auf den Menschen zu akzeptieren. Hören wir dazu den Paratext aus Römer 3, 23 + 24: Den ganzen Text haben wir in der Schriftlesung gehört:

Denn es ist hier kein Unterschied:²³ Sie (alle Menschen) sind alle-samt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben

sollen,²⁴ und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Paulus beschreibt im ersten Teil des Römerbriefes, in den ersten acht Kapiteln seine Rechtfertigungs-Theologie. Es ist einer der zentralsten Texte in der Bibel. Im ersten Teil (das sind die Kapitel 1 - 3) kommt er zu diesem Ergebnis: ***Alle Menschen sind Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollten.***

Paulus kommt zu dieser Feststellung nicht deshalb, weil er so viel schlechtes Handeln der Menschen erkennt. Nein, er argumentiert anders. Ich will es mit eigenen Worten sagen: Paulus bezeichnet Gott als den Reinen, den Heiligen, den Schuldlosen. Und weil der Mensch nicht Gott ist (auch wenn er sich dies gerne aneignen würde) so ist er eben nicht rein, nicht heilig, nicht schuldlos, sondern schuldig, unrein, unheilig. Der Mensch müsste Gott sein, um nicht schuldig zu sein, aber genau das kann der Mensch ja nicht sein, sonst wäre er nicht mehr Mensch. Aus diesem Nicht-Gott sein handelt der Mensch als schuldiger und seine Taten sind deshalb immer auch wieder schuldig.

Merken wir? Paulus schliesst nicht von unseren schuldigen Taten darauf zurück, dass wir ein schuldiges Wesen sind. Er macht es umgekehrt: Weil wir als Menschen ein schuldiges Wesen sind, sind auch unsere Taten schuldig. Damit wird deutlich, dass der Mensch gar keine Möglichkeit hat, aus dieser Schuld, diesem Schuldigsein herauszukommen. Er müsste sein Menschsein ablegen können.

Im 2. Kapitel des Römerbriefes geht Paulus dem Einwand der Juden nach, dass sie das auserwählte Volk Gottes sind und auch im Gesetz den Willen Gottes für gutes Handeln kennen würden und im Gehorsam das Gesetz einhalten würden. Dieser Einwand wird auch von vielen Christen aufgenommen. Sie wollen damit aufzeigen, dass sie doch nicht ganz so schuldig sind, wie alle anderen Menschen. Sie lesen die Bibel, gehen in den Gottesdienst, kümmern sich um andere Menschen, geben ihren Zenten und tun alles in ihrer Kraft Stehende, um nicht als Sünder vor Gott stehen zu müssen.

Die Antwort von Paulus ist hart: Er weist darauf hin, dass niemand dem Menschsein entfliehen kann. Er betont sogar, dass die Juden noch härter die Schuld zu tragen hätten, weil sie ja von Gottes Willen durch die Schrift wüssten und hätten es dennoch nicht gemacht. Der unwissende Heide hätte es sogar besser als sie, da er die Schrift nicht kennt. Paulus betont sogar, dass die Sünde gerade dadurch mächtig wird, weil sie als das bezeichnet wird. Der Mensch hat gerade dadurch Lust und Freude daran, die Sünde zu tun, weil er weiss, dass sie sündig ist. Verbieth dem Menschen etwas, und er bekommt erst recht Lust darauf, es zu tun. Denkt an die Paradiesgeschichte und dem Verbot, von der Frucht der beiden Bäume zu essen.

So schliesst Paulus schliesslich seine Überlegungen mit dem Satz: ***Alle Menschen sind Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollten.***

Es bleibt aber nicht bei dieser Feststellung, dass der Mensch, solange er lebt, ein Sünder ist. Schon hier macht Paulus darauf

aufmerksam, dass Gott der Sünde und der Schuld entgegengewirkt hat. Und Paulus betont, dass dies ganz unabhängig von dem geschehen, ist, was wir Menschen tun oder tun können:

Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Hier taucht der Begriff der Gnade nun auf. Die Gnade ist etwas, was von Gott ausgeht. Es ist «seine Gnade». Es geht nicht um unser Handeln oder Tun, Glauben oder überzeugt sein. Gott stellt der Schuld aller Menschen und der gesamten Menschheit etwas göttliches gegenüber: seine Gnade.

Paulus betont, dass diese Gegenüberstellung der Gnade dadurch geschehen ist, was in Jesus Christus geschehen ist. Er meint damit die Menschwerdung Gottes, welche das Menschsein von der Geburt bis in den Tod ausgehalten hat. In Jesus Christus sagt Gott zu allen Menschen: ich stelle mich von deiner Geburt bis zu deinem Tod an deine Seite. Ich, Gott, der reine und heilige, bin an deiner Seite, auch wenn dein Leben schuldig und sündig ist. Und ich bin selbst über den Tod hinaus an deiner Seite.

Und: das hat nichts damit zu tun, ob du ein vorbildliches Leben oder ein schlechtes Leben führst. Allen Menschen wird diese Gnade geschenkt.

Merken wir? Hier fängt es schon an, das mit unserer begrenzten Vorstellungskraft. Allen Menschen (auch den schlechtesten und bösesten), selbst Putin oder anderen Diktatoren wird diese Gnade geschenkt. Ich merke, dass hier meine Vorstellungskraft

übertroffen wird. Aber so ist die Gnade! Sie ist grösser als unsere Vorstellungskraft.

Paulus ist aber noch nicht am Ende in seiner Darstellung der Gnade. Aus dem bisher Gesagten könnte geschlossen werden, dass sich die Gnade Gottes mit der Schuldhaftigkeit des Menschen in einem ständigen Widerstreit befindet. Der Mensch ist, solange er lebt, ein Sünder, der sündigt und wird aber doch von Gott begleitet, der ihn seine Zuwendung erfahren lässt. So wären wir ein hin- und hergerissenes Wesen, dessen sündiges Verhalten nicht mehr in die Verdammnis führt, aber doch auch nicht aus der Schuld selbst heraus.

Im 5. Kapitel des Römerbriefes macht Paulus eine weitere wichtige Aussage zur Gnade Gottes, die allen Menschen gilt (Römer 5, 20f.):
Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden, damit, wie die Sünde geherrscht hat durch den Tod, so auch die Gnade herrsche durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Paulus hat zuvor dargestellt, dass die Folge der Sünde und des sündigen Handelns der Tod ist. Beachtet bitte, dass Paulus nicht von Hölle und Himmel spricht. Die Folge der Sünde bei Paulus ist der Tod und nicht die Hölle. Mit «Tod» meint Paulus die Nicht-Existenz, das Nicht-Sein (wie es der Theologe Paul Tillich formuliert). Die Folge oder Konsequenz des sündigen Menschseins ist der Tod, die Feststellung, dass der Mensch nicht mehr existiert. Das Leben als Mensch ist beendet. Fertig. Es kommt nichts mehr.

Nun wird aber diesem Menschen Gottes Gnade zur Seite gestellt, welche mächtiger ist als die Sünde. Und die Folge davon ist, dass der Mensch nun ein ewiges Leben hat. «Ewig» meint aber nicht, wie man es sich oft vorstellt, ein Leben, das ständig weiter geht. «Mit «ewig» ist der Raum beschrieben, in dem wir voll und ganz mit Gott vereint sind. Gott ist der Ewige. Gott lebt in der Ewigkeit. Und durch die Gnade Gottes dürfen wir Teil dieser göttlichen Ewigkeit sein.

Nicht der Tod, bzw. der drohende Tod bestimmt über unser Leben, sondern die Aussicht auf ein Leben in der Ewigkeit in Gott. Diese Aussicht ist mächtiger und wertvoller als unsere Schuld. Sie gibt unserem Leben eine ganz neue Qualität. Und es kommt noch mehr dazu: Paulus tröstet die Menschen nicht einfach auf ein besseres oder anderes Leben nach dem Tod. Nein er weist sogar darauf hin, dass wir jetzt schon Anteil an dieser Ewigkeit haben können. In Kapitel 6 betont er, dass wir mit Jesus gestorben, begraben und auferstanden sind. Wir sind eine neue Kreatur geworden, welche nicht mehr nur menschlich handeln muss, und damit sündig handeln muss. Wir können jetzt schon etwas von der Ewigkeit Gottes durch das Wirken von Gottes Geist in uns erfahren.



Es ist die Gnade Gottes, welche die Schuldhaftigkeit des Menschen überwunden hat. Die Gnade ist wertvoller als unsere Schulden.

Amen.